

LZ-KULTURTIPP



Albtraum in Griffnähe

Es ist das Jahr 2026. Ivanka Trump ist Präsidentin der Vereinigten Staaten. Nahtlos hat sie ihren Vater abgelöst, nachdem dieser sie in seiner zweiten Amtszeit als Vize benannte. Milizen stolzieren mit Waffen vor der Brust durch die Orte, das Land ist tief gespalten. Gezeichnet von den Tragödien der letzten Jahre erhält der ehemalige Zeitungsredakteur Frank Bill eine niederschmetternde Diagnose: Krebs im Endstadium. Der erneute Schicksalsschlag lässt das Fass überlaufen. Brill beschließt Rache zu üben an denen, die er für die Tragödien in seinem Leben verantwortlich macht. „The F*ck-it-Liste“ ist das neueste Werk aus der Feder des schottischen Autors John Niven. Niven („Kill Your Friends“, „Straight White Male“), der für seinen rauen Tonfall und tief zerrissene Charaktere bekannt ist, nimmt auch hier kein Blatt vor den Mund. Das Gruselige: Die triste, fast dystopische Welt, die der Autor zeichnet, scheint zum Greifen nah. (yg)

„The F*ck-it-Liste“, John Niven: Hardcover ab 22 Euro, eBook ab 15,99 Euro.

Konzert live im Internet

Detmold. Der Vortragsabend der Klavierklasse von Prof. Elena Margolina-Hait findet am Montag, 9. November, wegen der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Absage aller Veranstaltungen live im Netz statt. Es erklingen laut Pressemitteilung Werke von Tschai-kowski, Bartók, Beethoven und Chopin. Der Stream ist auf dem YouTube-Kanal der Hochschule für Musik unter www.youtube.com/c/HochschulefuerMusikDetmold ab 19.30 Uhr live zu sehen.

Gedenken in Worten, Klängen und Bewegung

Der Berliner Künstler Jens Reulecke erinnert am Montag mit einer Performance an das frühere jüdische Leben im Haus Bachrach. Der Kunstverein zeichnet die Aktion auf, um sie über den November im Fenster der Galerie zu präsentieren.

Barbara Luetgebrune

Schieder-Schwalenberg. „abwesend – da“: In Leucht-Buchstaben ist dieser Schriftzug in den Fenstern von Haus Bachrach zu lesen. Die Installation stammt von Jens Reulecke, der aktuell gemeinsam mit Marlies Reulecke in der Galerie des Kunstvereins Schwalenberg die Ausstellung „Augenblicke – von Leben und Sterben“ zeigt. Der Schriftzug, obwohl anders gemeint, bringt die aktuelle Lage auf den Punkt: Kunstfreunde sind in der Galerie derzeit coronabedingt abwesend – der Berliner Künstler aber wird da sein. Am Montag, 9. November, präsentiert er ab 18 Uhr seine Performance „nächtlich schwanken“. Auch ohne Publikum.

Natürlich spielen das Publikum generell eine wichtige Rolle bei Performances, sagt Jens Reulecke. „Aber in diesem Fall geht es mir vor allem um den Ort und um das, was ich dort gespürt habe, speziell im Kontext mit dem früheren jüdischen Leben dort. Das ist dort nach wie vor so präsent, dass es auch ohne Zuschauer gehen wird.“ Das jüdische Leben ist abwesend und doch da, ist wahrzunehmen im Haus Bachrach: Mit der Lichtinstallation und eben auch mit der Performance reagiert der Künstler auf das Schicksal der früheren Bewohner des Hauses. Sie ist verbleibender Teil des Programms „Sachor! Erinner dich“, das der Kunstverein dem Gedenken der Opfer der



Die Installation „abwesend – da“ von Künstler Jens Reulecke ist aktuell im „Kunstfenster“ der Galerie Haus Bachrach in Schieder-Schwalenberg zu sehen.

FOTORECHTE: KUNSTVEREIN SCHWALENBERG

Pogromnacht am 9. November 1938 widmet.

Die Familie Bachrach war eine der alteingesessenen jüdischen Familien in Schwalenberg, sie hatte 1700 ein Handelsgeschäft gegründet. Bis in die 1930er Jahre versorgte es Kunden vor allem im ländlichen Umland mit Manufaktur- und Modewaren, Eisenwaren und Landesprodukten. „Während des Novemberpogroms von 1938 wurde das Geschäft der Familie Bachrach verwüstet, die Wohnung de-

moliert und der Besitzer in eine sogenannte Schutzhaft genommen. Zuletzt fielen alle acht in Schwalenberg noch wohnende Juden ihren Mördern zum Opfer. Als Sterbeorte werden Riga, Stuttgart, Lodz und Auschwitz genannt“, stellt der Kunstverein dem Programm voran.

Die Performance „nächtlich schwanken“ wird begleitet von Texten der Schriftstellerin Jenny Aloni, die 1917 in Paderborn geboren wurde und 1939 nach Palästina auswanderte,

wo sie 1993 starb. Ihre Eltern und ihre Schwester, die in Deutschland zurückblieben, wurden deportiert und ermordet. Jenny Alonis Texte beschreiben detailliert die Zerstörung des Warenhauses ihrer Familie während des Novemberpogroms und schaffen so eine Nähe zu jenen Ereignissen, die der Familie Bachrach zur selben Zeit widerfuhr.

„Ich habe geschaut, was und wen es in der Region noch gab. In diesem Kontext und bin auf Jenny Aloni gestoßen“, sagt Jens

Reulecke. „Sie hat Gedichte geschrieben, aber auch ein literarisches Lesebuch herausgegeben, in dem sie die Ereignisse dieser Zeit genau schildert.“ Einige Passagen daraus hat der Künstler selbst eingelesen, kommentiert und begleitet werden die aufgenommenen Texte von unterschiedlichen Klängen. „Es gibt ein Xylophon, das sich durchzieht, aber auch Klänge von einem Streichsaler, den ich zupfe“, erläutert Jens Reulecke. „Außerdem wird es bei der Performance selbst eine dritte

Klangebene geben, die aus Sounds besteht, die ich erzeuge, wenn ich Alu-Elemente anschlage und sie nachklingen lasse.“ So entstehen Schwingungen, die Jenny Alonis Worte weiter tragen und in der Schwebe halten, wenn der Künstler sich unmittelbar zu den Texten und Klängen bewegt, und zwar auf dem Weg von Haus Bachrach an der Marktstraße 15 zur ehemaligen Schwalenberger Synagoge und zurück. „Ein Weg, den die Familie oft gegangen sein dürfte“, sagt Jens Reulecke.

Der Kunstverein Schwalenberg wird die Aktion am Montag begleiten und per Video aufzeichnen, das später im „Kunstfenster“ der pandemiebedingt über den November geschlossenen Galerie zu sehen sein wird – das Angebot des „Kunstfensters“ war schon im ersten Lockdown im Frühjahr gut angenommen worden durch die Schwalenberger Kunstfreunde.

Dass die lange geplante Aktion nun wieder in die Lockdown-Zeit falle, sei in gewisser Weise stimmig, findet Jens Reulecke, der an der Hochschule der Künste Berlin Bildende Kunst studiert hat und aktuell künstlerisch in den Genres Performance, Installation und Fotografie arbeitet. „Der Lockdown passt thematisch insofern zu der Zeit, die ich in ‚nächtlich schwanken‘ thematisiere, als durch ihn die Dinge aus den Angeln gehoben werden.“

Weitere Infos: www.kunstvereinschwalenberg.de, www.jensreulecke.com

Schließung von Kunst- und Kultureinrichtungen nicht fortführen

Die Detmolder Hochschule für Musik problematisiert in einer Stellungnahme die coronabedingte Zwangspause.

Detmold. Die sieben Kunst- und Musikhochschulen in Nordrhein-Westfalen, darunter auch die Hochschule in Detmold, erkennen die dringende Notwendigkeit von Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Sie problematisieren jedoch in einer gemeinsamen Stellungnahme den undifferenzierten Umgang mit Kunst, Kultur, Freizeit und

Unterhaltung, dessen Folge geschlossene Theaterhäuser, leere Konzertsäle und abgesagte Ausstellungen sind.

Die Vermengung der Bereiche „Kultur“ und „Freizeit“ ließe zum einen im Diskurs die Anerkennung des Mehrwertes von Kultur vermissen. Wenn trotz genehmigter Sicherheitskonzepte, großer Räumlichkeiten und geeigneter Lüftungsanla-

gen Veranstaltungen nicht durchgeführt werden dürfen, sei dies ein falsches Signal und konterkarriere die Bemühungen von Kultureinrichtungen, heißt es unter anderem in der Stellungnahme.

Und weiter: Die rund 7000 Studierenden der Kunst- und Musikhochschulen NRW hätten außerdem ihre künstlerische Ausbildung mit dem Ziel

begonnen, auch solche Prozesse zu gestalten. Diese jungen Menschen hätten ihre Berufsziele im Vertrauen darauf gewählt, dass ein Berufsleben in den künstlerischen Fächern sinnstiftend und gesellschaftsrelevant ist.

Das Land NRW unterhalte zudem mit den Landestheatern und Orchestern sowie den öffentlichen Museen, Kunst-

und Musikhochschulen, Bühnen und Musikschulen eine Vielzahl an landeseigenen Kulturstiftungen. Als Träger dieser Häuser sollte das Land sein Ziel einer kulturellen Versorgung deutlicher verfolgen.

Kultur nehme außerdem gesellschaftlich relevante Themen auf und bearbeite sie. Mit der Schließung von Kultureinrichtungen nehme sich die Politik

die Möglichkeit, die drängenden Diskurse der Gesellschaft auch außerhalb von Social Media, Fernsehtalkshows und Boulevardschlagzeilen zu platzieren. Gerade Kunst und Kultur hätten die Möglichkeit, sich mit der Pandemie als relevantem Thema zu befassen.

Eine Schließung über November hinaus sei daher nicht zielführend.

ROMAN

Das Antiquariat der Träume

VON LARS SIMON

92. Fortsetzung

Er schreckte hoch und öffnete müde die Augen – er musste tatsächlich eingnickt sein. Dann sah er sich im Halbdunkel des Raumes um. „Hier“, sagte dieselbe Frauenstimme. Sie kam vom Ende des Zimmers, von dem Stuhl, über den Johan seine Kleidung gehängt hatte. „Du?“, fragte Johan erstaunt. Er brauchte keine Sekunde lang zu überlegen, wer ihn da mitten in der Nacht ge-

weckt hatte. „Singoalla?“ „Ganz recht“, sagte die Frau mit einem temperamentvollen Unterton – zumindest meinte Johan, den herauszuhören – und einem städtischen Akzent. Sie stand auf, schritt geschmeidig durch das Zimmer bis zu Johans Bett und setzte sich auf die Bettkante. Ihre Bewegungen waren anmutig und hatten etwas Animalisches, wirkten stolz und unbeugsam, und doch schien sich hinter diesem Eindruck Verletzlichkeit zu verstecken. „Armer Johan“, sagte sie, „sie fehlt dir so sehr.“ Singoallas pechschwarze Haare wirkten, als würde ihr ein dunkler Wasserfall bis hinab

auf die Hüften stürzen. „Ja“, sagte er. „Ich vermisse sie. Immer noch, jeden Tag.“ Er machte eine Pause. „Aber was ist geschehen? Sag es mir.“ Singoalla lachte (es klang tatsächlich erotisch). „Oh, mein süßer Johan. Was soll ich dir denn erzählen? Ich weiß doch nicht mehr als du selbst. Ich kann dir nur sagen, was du nicht erkennst, obwohl du es weißt.“

Johan legte das Buch neben sich auf den Nachttisch und richtete sich im Bett auf.

„Wer ist der Antiquar aus Karlstadt?“, fragte er.

„Ein Buchhändler“, antwortete die bronzefarbene Schönheit und lächelte.

„Natürlich ist er das“, erwiderte Johan leicht ungehalten.

„Aber ist er derselbe, der Lina auch das Buch verkauft hat?“

„Was glaubst du?“, fragte Singoalla.

Johan überlegte kurz, dann sagte er leise: „Ich glaube ja, obwohl es nicht sein kann.“

„Weil es nicht sein darf?“

„Weil es unmöglich ist“, widersprach Johan.

„So wie die wahre Liebe?“

Johan sah sie an. „Es tut mir leid, was mit dir und Erland ge-

schehen ist.“

Wieder lachte Singoalla. „Ich danke für deine Anteilnahme, aber ich bin nur eine Romanfigur, Johan, das weißt du doch hoffentlich. Und nebenbei bemerkt erging es Romeo und Julia noch viel schlechter, würde ich meinen.“

Wir zwei, Erland und ich, leben immerhin noch am Ende des Buches.“ Sie senkte ihre Stimme. „Mir tut es leid, was mit dir und Lina geschehen ist. Ihr verdient wahres Mitgefühl, denn ihr seid keine Romanfiguren. Ihr seid existierende Menschen.“

„Das stimmt, zumindest was mich betrifft“, bemerkte Johan. „Aber du scheinst auch ein Herz zu haben.“

Singoalla erhob sich und straffte die Schultern. „Weil du es erkennst, Johan, nur deshalb. Doch nun zu deinem Dilemma. Da du glaubst, dass der Antiquar aus Karlstadt derjenige ist, der Lina dieses Buch verkauft hat, gleichzeitig aber davon überzeugt bist, dass das nicht sein kann, würde ich an deiner Stelle die Anweisungen des Antiquars befolgen, bis du sicher sein kannst, dass sein Fluch nicht am Ende genauso Realität wird wie er selbst und das Buch, das meinen Namen

trägt.“ Sie beugte sich etwas nach vorn und funkelte Johan aus ihren tiefbraunen Augen geheimnisvoll an. „Und glaube mir, mit Flüchen kenne ich mich aus, in meinen Adern fließt Zigeunerblut, ich stamme von einem fahrenden Volk ab.“

„Allemaal besser als ein fahrender Skolast“, murmelte Johan (Singoalla schien es nicht gehört zu haben oder ging

nicht darauf ein). „Was soll ich also tun?“, fragte er etwas lauter.

„Gib dir etwas mehr Mühe, Johan“, forderte Singoalla ihn auf. „Du bist doch kein Narr. Verkaufe das Buch, wie dir geheißen wurde. Inseriere in der Zeitung, und sieh, was passiert. Sie taugt nicht nur zum Einwickeln von Räucherfisch. Du hast noch rund einen Monat Zeit. Vielleicht findest du

so den richtigen Menschen, von dem du sagen wirst, dass er zu meinem Buch passt und umgekehrt.“

„Aber angenommen, ich hätte ihn gefunden, diesen einen besonderen Menschen, was dann?“

(Fortsetzung folgt)

© 2020 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

So geht Sudoku

Tragen Sie in jedes Quadrat die Zahlen von 1 bis 9 ein. Die jeweilige Zahl darf in jedem Quadrat, in jeder horizontalen Reihe und in jeder vertikalen Reihe nur einmal vorkommen.

leicht

Auflösung

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 8 | 6 | 2 | 9 | 1 | 8 | 7 | 4 |
| 9 | 7 | 2 | 8 | 6 | 4 | 1 | 3 | 5 |
| 1 | 4 | 8 | 7 | 5 | 3 | 9 | 6 | 2 |
| 8 | 6 | 4 | 9 | 3 | 5 | 2 | 1 | 7 |
| 2 | 1 | 9 | 6 | 7 | 8 | 4 | 5 | 3 |
| 3 | 5 | 7 | 4 | 1 | 2 | 6 | 8 | 9 |
| 6 | 9 | 3 | 5 | 2 | 9 | 7 | 1 | 4 |
| 4 | 9 | 1 | 3 | 8 | 7 | 9 | 2 | 6 |
| 7 | 5 | 2 | 7 | 4 | 1 | 3 | 6 | 8 |

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 6 | 3 | | | 1 | 5 | | |
| 9 | 2 | | | 8 | | | 6 | 4 |
| 1 | | 7 | 6 | 2 | | | 8 | |
| 6 | | | | | 4 | | | |
| | | | | 7 | | | | |
| | | | 5 | | | | | 8 |
| | 9 | | | | 5 | 7 | 8 | 1 |
| 5 | 3 | | | | 9 | | | 7 |
| | | 8 | 1 | | | 9 | 3 | |

Der erste Hybrid-Amp von McIntosh MA252 AC

HIFI-STUDIO H. HELMIG GMBH
Paulinenstraße 12-14 · 32756 Detmold · ☎ 05231/235 61
www.HiFi-Studio-Helmig.de